

## Mit 87 Jahren immer noch der Leiter

**JUBILÄUM** Kurt Neuheuser gründete den Kammerchor vor 60 Jahren

VON THOMAS RAUSCH

**Bergisch Gladbach.** „Ich fühle mich noch fit“, sagt Kurt Neuheuser. Der 87-Jährige gründete vor 60 Jahren den Bensberger Kammerchor und leitet ihn bis heute. Von dieser erstaunlichen Leistung macht er kein Aufhebens. Neuheuser sagt, er habe die Chormitglieder aufgefordert, ihn auf nachlassende Fähigkeiten hinzuweisen: „Wenn ihr merkt, da stimmt etwas nicht, dann sagt es mir! Dann höre ich auf.“ Bisher habe sich aber keiner beschwert. So ist das Jubiläum des Chors auch das des Chorleiters. „Es macht weiter Spaß, mit dem Chor zu arbeiten“, sagt er.

1926 in Köln-Mülheim geboren, leitete Neuheuser ab Ende der 40er Jahre verschiedene Chöre, auch einen Kirchenchor in Unterreschbach. Aus ihm heraus gründete er 1953 den Jugendchor Unterreschbach, der in der Folge mehrfach den Namen wechselte – er wurde zum Musikkreis Unterreschbach, nach einem Ortswechsel zum Jungen Madrigalchor Bensberg und schließlich zum Bensberger Kammerchor. Neuheuser, der als Gymnasiallehrer Musik, Deutsch und Mathematik unterrichtete, machte auch nach seiner Pensionierung 1990 als Chorleiter weiter.

Viele der heute 43 Sängerinnen und Sänger sind seit Jahrzehnten in dem Chor aktiv. „Das spricht für einen guten Geist“, sagt der Vorsitzende Eckehart Link. Mit Hans Neuheuser, dem Bruder des Chorleiters, ist sogar ein Sänger der ersten Stunde weiter dabei. Seine Ehefrau Liesel Neuheuser singt



Gründer Kurt Neuheuser leitet den Bensberger Chor. BILD: CA

bereits 59 Jahre mit. Neue Chormitglieder sind jedoch stets gefragt – wie in vielen Chören besteht besonders bei den Männerstimmen Bedarf.

Kontakte zu Chören in den Bergisch Gladbacher Partnerstädten Velsen (Niederlande) und Pszczyzna (Polen) liegen dem Bensberger Kammerchor am Herzen, auch wenn die weite Reise nach Polen vielen Mitgliedern inzwischen schwerfällt. Bis heute nimmt sich der Chor immer wieder aufwendige Werke vor, darunter die Johannes-Passion und Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach. Die Zusammenarbeit mit dem 1955 ebenfalls von Kurt Neuheuser gegründeten Bensberger Kammerorchester ist dabei eingespielt. Zum 60-jährigen Bestehen führt der Chor den „Messias“ von Georg Friedrich Händel auf.

**Die Aufführung** von Händels „Messias“ ist am Sonntag, 1. Dezember, 17 Uhr, in der Kirche St. Elisabeth in Refrath, In der Auen 58, zu erleben. Karten zu 15/7 Euro bei den Chormitgliedern und an der Abendkasse. Kontakt zum Chor: ☎ 02204/61 597. [www.bensberger-kammerchor.de](http://www.bensberger-kammerchor.de)



Im Schultresor landeten die Handys der Siebtklässler, die im Selbstversuch das Leben ohne Elektronik ausprobierten.

BILD: DIETHELM NONNENBRPOICH

## Harte Tage ohne PC und Handy

**SELBSTVERSUCH** Herkenrather Schüler testeten für einen Wettbewerb ein Leben ohne Elektronik

VON STEPHANIE PEINE

**Bergisch Gladbach.** Es war einmal eine Zeit, da gab es merkwürdige gelbe Häuschen am Straßenrand, in denen es selten gut roch und in denen ein Gerät mit Wählscheibe und schwarzem Hörer hing. Eine Zeit, als zwar schon gewischt wurde, aber nicht über kleine dunkle Bildschirme, sondern über verschmutzte Fensterscheiben und Küchenfliesen. Eine Zeit, als Texte noch auf klobigen Maschinen mit schwergängigen Tasten heruntergeklappert wurden, die zwar ohne Strom auskamen, dafür aber keinen Fehler verziehen. In diese graue Vorzeit tauchten nun die Schüler der Klasse 7d des Gymnasiums Herkenrath ab.

„Leben ohne Computer und Handy?!“, lautete das Thema, das sich die Jungen und Mädchen in der Politikklasse von Romina Matthes ausgesucht hatten. Mit den Ergebnissen ihrer Untersuchung, einem eigenen Kapitel in einem imaginären Schulbuch, bewerben sich die Schüler beim diesjährigen Schülerwettbewerb zur politischen Bildung. Zur Abfassung des

Wettbewerbsbeitrags stehen den Schülern auch wieder mehr als Papier und Bleistift zur Verfügung, denn die harten, handylosen Tage liegen hinter ihnen. Nachdem man zuvor ältere Leute befragt hatte, womit sie sich in der vor-elektronischen Zeit denn eigentlich so beschäftigt haben, schritt die Klasse zum Selbstversuch. Vier Tage lang verzichteten die meisten Schüler auf ihr Mobiltelefon, auf Smartphone, Computer und Co. „Wir wollten mal spüren, wie das früher so war“, er-

klärt die zwölfjährige Kim. Also wanderten die Geräte in den Schultresor – und die Kinder ohne Handy zum Schulbus. Schnell wurde den Siebtklässlern klar: „Mit dem Handy ist man viel flexibler. Ohne muss man vorher überlegen und planen“, so Marina. Wen will ich nachmittags treffen, wann kann ich die Freundin erreichen, wie komme ich an die vergessene Hausaufgabe? „Normalerweise sehe ich, wer online ist und schreibe schnell eine Nachricht“, sagt Ma-

ya. Und was schon im Normalfall mühsam ist, wird im Notfall erst recht zum Problem. „Einmal hatten wir den letzten Bus verpasst und konnten niemanden benachrichtigen“, sagt Kim. Üblicherweise wird dann das Handy aus der Jackentasche gefischt und der familiäre Abholdienst in Gang gesetzt. Ein Service, der nun nicht zur Verfügung stand. Doch Not macht bekanntlich erfinderisch und so lösten die Schüler das Problem, wie es Generationen vor ihnen schon getan haben: „Wir sind zu einer Freundin gelaufen und konnten erst von dort aus Zuhause anrufen“, schildern die Schüler die für sie ganz neue Erfahrung.

Ihre eigenen Erlebnisse, ihre Umfrageergebnisse zur Mediennutzung, die geschichtliche Entwicklung der Telekommunikation, Vorteile und Risiken des Internets und die globalen Auswirkungen einer plötzlich vom Netz genommenen Welt wurden am Ende für das Schulbuch verarbeitet. Fazit: Ein Leben ohne Handy und Computer ist möglich – aber viel, viel komplizierter.



### Der Wettbewerb

**Mit ihrer Aktion** nimmt die Klasse 7d des Gymnasiums Herkenrath am diesjährigen Wettbewerb zur politischen Bildung teil. Schirmherr ist Bundespräsident Joachim Gauck. Der 43. Wettbewerb bietet Schulklassen elf Themen an, die im Team umgesetzt werden sollen.

**Neben dem Thema** der Herkenrather – „Leben ohne Computer und Handy?“ – standen unter anderem auch „Geklaut, erwischt – und jetzt?“; „Fußball – eine Lösung für die Ärmsten?“; „Tag der

deutschen Einheit“ und „Achtung, Rechte Szene!“ zur Auswahl. Die Ergebnisse müssen bis Sonntag, 1. Dezember, eingereicht werden. Für die besten Klassen hat die Bundeszentrale für politische Bildung zahlreiche Geld- und Sachpreise ausgelobt. (spe)

### Mobiltelefone

**Fast alle Haushalte** in Nordrhein-Westfalen verfügen mittlerweile über mindestens ein Handy. Nach einer Statistik des Amtes für Information und Technik NRW besaßen Anfang 2013 von den insgesamt 8,6 Millionen Haushalten im Land 8,1 Millionen ein oder mehrere Mobiltelefone. Das entspricht 93,8 Prozent. Bei den Haushalten mit Kindern liegt die Quote noch höher: Von 1,46 Millionen Familien besitzen 1,45 Millionen ein Handy – 99,2 Prozent. (spe)

## Die Seele von Max Bruch war spürbar

**KONZERT** Myung-Eun Lee brillierte beim Violinkonzert

VON GISELA SCHWARZ

**Bergisch Gladbach.** Ganz nah war Max Bruch im Bürgerhaus Bergischer Löwe, als am Sonntag sein weltberühmtes Violinkonzert Nr. 1 G-Moll von der jungen Geigerin Myung-Eun Lee und dem Bergischen Sinfonieorchester im Bürgerhaus Bergischer Löwe gespielt wurde. „Seine Seele habe ich gespürt“, sagt die 25-jährige Preisträgerin des Internationalen Bodensee-Musikwettbewerbs 2013 nach dem Konzert in der Garderobe. „Und die Menschen hier haben besonders intensiv die Musik miterlebt, weil sie alle wussten, dass Max hier gelebt und komponiert hat.“

Technisch nahezu perfekt spielte die junge Musikerin, die in Münster geboren ist und in Köln an der Musikhochschule für Musik und Tanz studiert, die Odoardi-Violine, gebaut 1780. Noch fehlte dem virtuosen Spiel der emotionale Zugang zu dem Komponisten, der Zeit seines Lebens zwischen Euphorie und tiefer Melancholie schwankte. Möglich, dass sich die Violinistin dem reservierten Dirigat von Georg Mais anpasste, der die Bergischen Sinfoniker nicht in die melodisch-träumerischen Stimmungsbilder versetzte, mit denen die „Nr. 1“ Weltruhm erlangte. Zu klar arbeitete der Dirigent die Strukturen zugunsten der Klangschönheit heraus.

### Subtile Kadenz

Myung-Eun Lee profilierte sich weniger im Wechselspiel von Violine und Orchester, sondern vielmehr durch die subtil gespielten Kadenz, die endlich die von den Zuhörern erwartete Gänsehaut hervorriefen. Etwas verhalten fiel zunächst der Beifall aus, bis im Stakkato eine Zugabe gefordert wurde. Im Solospiel entfaltete Myung-Eun Lee die ganze Bandbreite ihres virtuosenspiels.

Antonin Dvoraks lyrische Sinfonie Nr. 8 G-Dur versöhnte nach der Pause – Streicher, Flöten, Oboen und Bläser versetzten in jene Landschaften, in der Dvorak das Werk auf seinem böhmischen Sommersitz 1889 geschrieben hatte. Sehlichst erwartet wurde das Konzert mit dem Violinkonzert Nr. 1 von den Max-Bruch-Fans beim Festival. „Als die Karten fertig gedruckt waren, war das Konzert schon ausverkauft“, berichtete Dietrich Kämmler, Beauftragter des Lions-Clubs Bergisch Gladbach/Bensberg. Lange hatten die Initiatoren des Festivals um die Umsetzung und die Finanzierung gerungen. Dann gestaltete der Lions Förderverein den Abend als 48. Lionskonzert – zugunsten von Einrichtungen wie dem Kinderschutzbund, den Seniorenbegegnungsstätten St. Annahaus und Mittendrin, der Frauenberatungsstelle und „Frauen helfen Frauen“.

**Das Max-Bruch-Festival** endet am Sonntag, 1. Dezember, 18 Uhr, mit einem musikalischen Höhepunkt: Der berühmte Tenor Christoph Prégardien gestaltet im Bürgerhaus Bergischer Löwe mit dem Pianisten Christoph Schnackertz das WDR 3-Kammerkonzert NRW mit Liedern von Max Bruch, Benjamin Britten und Franz Schubert. Eintritt ab 16,40 Euro. Noch gibt es Karten.